IV. Zum Gebrauch des Infinitivs.

„machen, tun“ mit Infinitiv.

a) „machen“ mit Infinitiv.

Ich sehe voraus, dass Cäsarn zum Nachbar zu haben, den Werth deines Hauses steigen machen wird. Ü XII, 50 (V, 379).

Diese Besorgniss war es, was mich in dieses lange Zaudern gerathen machte. Ü X, 15 (IV, 354). — was mich in diese Grube fallen machte. Ü XI, 9 (V, 25). — eine Anspielung . . ., welche den gelehrten Varro vielleicht lächeln machen sollte, E XI, 45 (V, 268). — das eben macht mich das Beste hoffen. Ü XII, 84 (V, 438).

b) „machen, tun“ mit „zu“ und dem Infinitiv.

Auch schrecken mich alle diese Dinge nicht, womit du mich aus lauter freundschaftlicher Theilnahme zu fürchten machen willst. Ü X, 17 (IV, 370). — [Vgl. z. B. Goethe, Götz III, 2: „Wir wollen sie zu singen machen.“].

so bitte ich dich, es mir noch an dem Tage meiner Ankunft bei Sica zu wissen zu machen. Ü XII, 35 (V, 352). — Du wirst mir's also zu wissen machen. Ü XII, 44 (V, 370).

Sobald ich entschlossen bin, ob ich ihm entgegengehen oder ihn hier erwarten soll, will ich dir's zu wissen thun. Ü XI, 21 (V, 44). — Dies wollte ich dir desswegen zu wissen thun, Ü XI, 44 (V, 93). — Ich finde für gut, dir dieses zu wissen zu thun, Ü XI, 104 (V, 235). — als mir Balbus Cornelius, der jüngere, schriftlich zu wissen that, Ü XI, 5 (V, 12).

c) „machen“ mit Infinitiv in passivischem Sinne.

wo wir in den zwey Tagen unsers Aufenthalts eine sehr glänzende Rolle spielten und durch die ungemein ehrenvollen Dinge, die wir den Griechen sagten, die von unserm Vorfahrer erlittenen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kränkungen rein vergessen machten. Ü VII, 18 (III, 191). — und sich wegen der Mässigung, Humanität und Grossmuth, womit er sich wirklich benahm, eben so sehr bewundern und lieben zu machen, Hist. Einl. IV, XIII.

„lassen“ mit Infinitiv.

a) mit Dat. der Person.

er liess ihm sogar deutlich merken, Ü VIII, 23 (III, 418). — Uebrigens hab' ich dem Curius selbst deutlich merken lassen, Ü IX, 6 (IV, 23). — Ueber seine Angelegenheit habe ich ihm geantwortet, wie er's nur wünschen konnte, und ihm merken lassen, dass er es dir zu danken habe. Ü X, 25 (IV, 394). — wenn du ihm merken lässest, wie viel ich bei dir gelte, Ü XI, 109 (V, 240). — und er hab' es seinem gelehrten Freunde . . . auf eine feine Art merken lassen wollen. Ü XII, 20 Anm. (V, 327). — Nur Eins lässt mich im Zweifel, ob ich dir Freude, oder Besorgniss darüber sehen lassen soll, Ü VI, 10 (III, 50). — und lässt seinem Freunde, wie gewöhnlich und ohne Zurückhaltung, seine ganze Schwäche sehen. Ü X, 51 Anm. (IV, 444). — habe der junge Mensch ihm das Concept einer Rede sehen lassen, Ü XI, 3 (V, 8). — und würde, wenn ich in Rom gewesen wäre, nicht ermangelt haben, dir in Person meinen ganzen Schmerz sehen zu lassen. Ü XII, 18 (V, 315). — Uebrigens ersuche ich dich, . . . und sobald du abgereist seyn wirst, mir's wissen zu lassen. Ü VI, 18 (III, 71). — Curio fuhr an meiner Villa vorbei, und liess mir wissen, er würde nächstens kommen. Ü X, 12 (IV, 340). — [Ähnlich „machen“ bei Goethe, Götz I, 3: um einem jeden . . . die Vorteile des Friedens geniessen zu machen.]

b) mit Acc. der Person.

wenn dir die Sache nicht missfällt, so lass dich nichts von deiner Gesinnung merken, Ü VIII, 5 (III, 331. — Doch lass dich nichts merken. Ü X, 13 (IV, 347). — Die Löwen des Antonius musst du dich nicht erschrecken lassen: Ü X, 23 (IV, 389). — hatte er mich bereits . . . seine Erbitterung über mich . . . empfindlich genug fühlen lassen: Ü XI, 5 (V, 12). — Ich will dich also er-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sucht haben, . . . mich schriftlich wissen zu lassen, Ü XI, 23 (V, 49). — Nur ersuche ich dich noch, mich wissen zu lassen, Ü XII, 42 (V, 366).

V. Zum Gebrauch des Konjunktivs.

Der Konjunktiv des Praesens zur Bezeichnung der Unsicherheit oder Möglichkeit oder des Wunsches.

2) in Nebensätzen ohne Einleitung.

im übergeordneten Satze steht das Präsens.

Ich zweifle also nicht, sein Tod werde auch dir nahe gehen, Ü I, 1 (I, 115). — Ich zweifle also nicht, Cicero werde dafür gesorgt haben, dass dieser Brief unter der Hand zu Rom und in Asien soviele Publicität bekomme, als zur besagten Absicht nöthig war; E II, 1 (I, 432, 433) . . .

Unter diesen Beispielen sind vielleicht diejenigen am auffallendsten, die den Konjunktiv nach „nicht zweifeln“ zeigen. Denn man wird zunächst geneigt sein, jene Verbindung als einen Ausdruck der Gewissheit in Anspruch zu nehmen, der den Inhalt des abhängigen Satzes nicht mehr als problematisch erscheinen lässt. Doch wird man bei näherer Betrachtung finden, dass sich der Konjunktiv vielleicht dadurch erklärt, dass entweder in dem Ausdrucke der Gedanke des Wunsches überwiegt, oder dass er nur verschleiernd für ein einfaches „ich glaube“ der Unsicherheit oder Möglichkeit eingetreten ist. Dass man den Konjunktiv in jenen Fällen auf diese Weise erklären kann und seine Anwendung nicht als zufällig anzusehen braucht, scheinen mir Stellen zu beweisen, wo wir nach demselben Ausdrucke den Indikativ gesetzt finden, wie z. B.: „Es ist nicht zu zweifeln, dass unter den vornehmen Freunden des Atticus, welche zu Cicero's Gunsten zu bearbeiten die persönliche Gegenwart des Atticus in Rom so nothwendig machte, Crassus und Cäsar, vielleicht auch Lucullus und Hortensius gemeynt sind. E I, 11 (I, 243).“ — Hier steht offenbar das „Es ist nicht zu zweifeln“ als ein Ausdruck der Gewissheit, der den Inhalt des Nebensatzes als etwas Tatsächliches verbürgt. Ähnlich sind wohl auch folgende Beispiele zu beurteilen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als ich, der dich am besten kennt, je daran gezweifelt habe, dass dir sowohl die Rechte als die Verdienste der Völker sehr wohl bekannt sind. Ü XI, 97 (V, 229). — Ich kann nicht zweifeln, er wird Alles anwenden, mich zu bewegen, dass ich nach der Stadt komme. Ü X, 6 (IV, 320).

Der Konjunktiv des Präsens zur Bezeichnung der Abhängigkeit schlechthin.

Im übergeordneten Satze steht das Präsens.

1) in Nebensätzen mit Einleitung.

Der Krieg mag sich nun nach Italien ziehen, oder in einen Seekrieg verwandeln, immer ist es höchst unschicklich, dass ich hier sey; Ü XI, 14 (V, 32). — Von nun an werde ich dir nicht mehr schreiben, was ich thun wolle, sondern was ich gethan. Ü X, 28 (IV, 403).

2) in Nebensätzen ohne Einleitung.

so dass man sieht, du habest sie auf Kosten deines Schlafs durchdacht. Ü X, 1 Anm. (IV, 301). — da er sieht, das Glück kehre mir den Rücken zu! Ü X, 1 (IV, 302).

Der Konjunktiv des Präsens bei Übereinstimmung der Konjunktiv- und Indikativform.

seitdem ist mir, ich habe das Leben, das du ihm geschenkt hast, selbst von dir erhalten. Ü IX, 68 Beil. (IV, 241). — Ich muss dir gestehen, dass ich mich zuweilen des Gedankens kaum erwehren konnte, du findest Vergnügen daran, deine Abreise zu verzögern. Ü XII, 42 (V, 366).

Der Indikativ im untergeordneten Nebensatze.

Die süsse kleine Tullia mein Herzblättchen, fragt unaufhörlich, wo das kleine Geschenk bleibe, das du ihr versprochen hast, Ü I, 4 (I, 121).

Wie schon hervorgehoben, sucht man heutzutage Präsens- und Präteritalformen des Konjunktivs in ihrer Anwendung sorglich zu scheiden, obwohl der gewöhnliche Sprachgebrauch diesen Regeln der strengen Schriftsprache häufig widerspricht. Wieland hat eine reinliche Trennung beider Konjunktivformen in vielen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fällen noch nicht durchgeführt und stellt sich dadurch zu den strengen Anforderungen der heutigen Schriftsprache in Gegensatz. So würden Sätze wie: „Er sagt, du hättest ihm geschrieben: Ü I, 1 (I, 117); doch sagt man, es wären Leute von Olbia gekommen, Ü IV, 20 (II, 209); Denn er meldet mir, du hättest . . . versprochen; Ü XI, 97 (V, 227); Denn ich zweifle keinen Augenblick, dass du ihn . . . eben so würdig finden würdest als ich. Ü XI, 88 (V, 216); Ich fürchte sehr, er würde uns unsre Neckereien in seiner plumpen Manier mit dem Säbel zurückgeben. Ü XII, 6 (V, 293)“ der heutigen Schriftsprache auffällig erscheinen, da hier kein Grund vorliegt, den Konjunktiv des Präteritums zu gebrauchen.

Einfluss des Tempus des regierenden Verbums
auf das Tempus des abhängigen Konjunktivs.

1. Präteritum statt Präsens.

b) in Nebensätzen ohne Einleitung.

Ich hatte bei der Stadt Cybistra fünf Tage im Lager gestanden, als ich berichtet wurde, die Parther wären von dieser Gegend weit entfernt, und nähmen einen andern Weg, um in Cilicien einzudringen. Ü VII, 18 (III, 192).

2. Präsens statt Präteritum.

nach verneintem übergeordnetem Satz
in konsekutivem Sinne.

Es giebt keinen Schmerz, den die Länge der Zeit nicht vermindere und besänftige. Ü XII, 18 (V, 319).

Anhang.

„möge“ umschreibend für den Konjunktiv des
Präsens im Nebensatz.

[In derselben Weise wird „möchte“ umschreibend für den Konjunktiv des Präteritums gebraucht. Möchte ich doch deinem Rate gefolgt sein. Ü XI, 6 (V, 16)].

„möchte“ umschreibend für den Konjunktiv des
Präsens im Nebensatz.

Indessen bitte ich dich, in welchem Winkel des Erdbodens ich auch seyn möchte, dich meiner und meiner Kinder so anzu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nehmen, Ü X, 17 (IV, 372). — [Hierzu mögen folgende Beispiele verglichen werden: Doch dem sey wie ihm will, Ü VII, 18 (III, 191). — Dem sey nun, wie ihm wolle, E X, 39 (IV, 469). — Dem sey aber wie ihm wolle, Ü XI, 75 (V, 188).]

Konjunktiv in Relativsätzen, wo man heute eine Umschreibung mit „sollen, können, mögen“ anwenden würde.

dass ich, dem Senatsschluss zu Folge, Jemanden zurücklassen muss, der meine Stelle vertrete. Ü VIII, 31 (III, 448). — Ich erwarte Briefe aus Epirus von dir, worin du mir nicht nur von deinen Geschäften sondern auch von deinem Zeitvertreib Rechenschaft gebest. Ü VII, 18 (III, 198). — Ich bitte dich also, wenn du schon zu Rom bist, oder sobald du angelangt seyn wirst, mir eine Schilderung der dermaligen Gestalt der ganzen Republik zu entwerfen, die mir entgegen komme und nach welcher ich mich selbst bilden, und überlegen könne, in welcher Geistesverfassung ich in der Stadt zu erscheinen habe. Ü VIII, 30 (III, 442). — und ich sollte den, den mir das Loos gab, vor den Kopf stossen, damit derjenige, den ich hinterliesse, einen Auflaurer zur Seite hätte, der alle seine Schritte und Tritte mit scheelen Augen betrachte? Ü VIII, 33 (III, 457). — Mir ist's blos um einen Platz zu thun, der recht vielen Leuten in die Augen falle. Ü XII, 27 (V, 339). — Geht dies nicht an, so sieh dich um einen anderen Reisegefährten um, welcher Ansehen genug habe, den Schiffherrn im Respect zu erhalten. Ü IX, 15 (IV, 41).

Auffälliger Gebrauch des präteritalen Konjunktivs.

a) im Bedingungsvordersatz statt der Umschreibung mit „sollen“.

Wenn du vielleicht etwas von Brutus wüsstest, so schreib es mir. Ü XII, 27 (V, 340).

b) im Relativsatz (bei Superlativbegriffen).

dass sogar die grössten Männer, in solchen Lagen, weit seltner, als wir kleinen uns vorstellen, das Beste thun, was sie könnten;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hist. Einl. IV, III. — Jeder wollte Alles, und die Welt blieb dem, der sie mit den behendesten und kräftigsten Armen zu ergreifen vermöchte. Hist. Einl. IV, III.

VI. Auslassung des Hilfsverbums.

Im folgenden will ich noch drei Beispiele geben, in deren jedem es sich um einen leichtern Fall der Auslassung handelt, da stets dasselbe in der Nähe vorkommende Hilfsverbum zu ergänzen ist. Alle drei Fälle haben ferner das gemeinsam, dass das zu ergänzende Hilfsverbum neben zwei Infinitiven stehen müsste.

a) Ersparung im beigeordneten Nebensatz.

Man wird sich erinnern, dass er, vom Drang der Zeit genöthigt, etliche seiner Landgüter feil bieten lassen, aber keinen Käufer gefunden hatte. E X, 41 (IV, 470).

b) Ersparung im übergeordneten Nebensatz.

dass ich, als wir unser Heer und den Feldherrn, auf welchen alle unsre Hoffnung gestellt war, eingebüsst hatten, dem Krieg auch für alle Uebrigen, und da ich dies nicht konnte, wenigstens für meine eigene Person, ein Ende machen wollen: Ü XI, 52 (V, 123).

c) Ersparung im untergeordneten Nebensatz.

weil ich die Kosten auf das prächtige feine Pergament nicht gespart habe, worauf ich sein Exemplar abschreiben lassen: Ü XII, 88 (V, 446).

---

5. Adverbia.

I. Wortbildung.

A. Ursprüngliche Adverbia.

was ich **neuerlich** gethan, Ü XI, 79 (V, 199).

B. Zusammensetzungen.

a) Präposition und Pronominal-Adverb.

Es freut mich, dass du den Dolabella erst lobst, und **hintennach** mit dem Mantel der Liebe bedeckst. Ü VIII, 29 (III, 436). — **von langem her** Ü VII, 32 (III, 254).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf